

Pränumerations-Preise:

Table with subscription rates for various periods: Für Arab., Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig, etc.

Arader Zeitung.

Redaktion im Winkel'schen Neugebäude, 1. Stock. Expedition: u. Insertions-Bureau: Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.

Nro. 84. Donnerstag den 11. April 1861. (Morgenblatt.) X. Jahrgang.

Neueste Telegramme.

Warschau, den 9. April. Gestern Volksauflauf vor dem Schlosse. Wiederholte Aufforderungen zum Auseinandergehen blieben erfolglos.

Paris, 9. April. Justizminister Delangle hat an die Generalprokuratoren ein Zirkulandum in Betreff derjenigen katholischen Geistlichen gerichtet, welche in Wort oder Schrift bei Ausübung ihres geistlichen Amtes öffentlich Regierungsangelegenheiten den gesetzlichen Bestimmungen entgegen in Erörterung ziehen.

Landtagsbericht.

(Unterhaus-Sitzung vom 9. April.) Die Sitzung wurde Punkt 10 Uhr mit der Protokolls-Vorlesung der ersten Sitzung eröffnet. Kubinyi stellt den mittelst allgemeiner Akklamation angenommenen Antrag: die gestern begonnene Széchenyi-Feier ausführlich im Protokoll zu erwähnen.

Ein Schreiben von Sabbas Bukovich.

Der „P. Hirnök“ theilt folgendes an seinen Redakteur Herrn Lörfel gelangte, aus London 5. April

datirte Schreiben des einstmaligen ungarischen Justizministers mit. Das Schreiben lautet: Herr Redakteur! Einen Vorzug der Tagespresse bildet ohne Zweifel die Mittheilung der zirkulirenden Gerüchte.

Der Herr Redakteur! Einen Vorzug der Tagespresse bildet ohne Zweifel die Mittheilung der zirkulirenden Gerüchte. Oft kann nach ihnen die Tendenz der öffentlichen Meinung beurtheilt werden. Und seitdem in unserem Vaterlande die Blätter minder beschränkt sind, werden die den Gerüchten eingeräumten Spalten größer.

B. Pest, 9. April. (Original-Korrespondenz.)

Das Unterhaus wird heute Vormittags um 10 Uhr seine zweite Sitzung halten und da aller Wahrscheinlichkeit nach außer den Verifikations-Angelegenheiten — dieselben dürften wohl die ersten Tage in Anspruch nehmen — keine Sachen von Belang zur Verhandlung kommen werden, so glauben wir nicht Unrecht zu thun, wenn wir uns heute von dem Bericht über den Landtag dispensiren und unsere Aufmerksamkeit anderen Dingen zuwenden.

Sind auch wohl verschiedene Parteischattirungen unter den Landesvertretern vorzufinden, in der Hauptsache sind doch alle einig, in der Verttheidigung der konstitutionellen Rechte und Gesetze unseres Vaterlan-

des. In dieser Auffassung der Dinge herrscht keine Verschiedenheit unter den Mitgliedern des Unter- und Oberhauses. Die größte Verschiedenheit zwischen beiden Körpern herrscht in dem obwaltenden Mangel an Hoffnungen über die Dauer des Landtages.

Aus dem Marosthale wird uns geschrieben:

Am 8. d. fand in Soborsin eine Verhandlung der Flussdeputation unter dem Vorsitze des Herrn Jakob v. Szalbec statt, welche die Entscheidung über Klagen wegen Feldverfälschungen in Folge eines am Soborsiner Marosufer angelegten Dammes für die daselbst befindliche Ueberfuhr zum Gegenstande hatte.

Städtische Generalversammlung.

Arad, 10. April. Heute Vormittags 9 Uhr wurde die diesmonatliche Generalversammlung der städt. Repräsentanz unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Lörfel Gábor eröffnet. Den größten Theil der heutigen Sitzung nimmt die Authentifikation der Protokolle der seit der letzten Sitzung des Repräsentantenkörpers stattgefundenen Rathssitzungen ein.

gewisse Staaten, welche die Bedingungen zur Lösung in sich tragen.

Wollen wir also in der Praxis ein richtiges Urtheil fällen, so müssen wir diese Bedingungen kennen lernen und unser Urtheil nach diesen abmessen.

Welches aber sind diese Bedingungen? Die Antwort hierauf ist klar und einfach die folgende: Wenn ein Staat auf Freiheit gegründet ist, so ist er stark genug, um ein Band der Angehörigkeit selbst um sehr verschiedene Nationalitäten fest zu schlingen.

Soll aber ein Staat nicht durch Freiheit, sondern durch Zwang zusammengehalten werden, so werden seine Angehörigen, wenn sie verschiedener Nationalität sind, sehr schnell sich von einander loszulösen suchen, wie das in Oesterreich wirklich der Fall ist.

Man muß also nicht sagen: der Staat ist eine höhere Institution als die Nationalität, sondern man muß hinzufügen: der freie Staat ist die höhere Institution und gerade dadurch die höhere, weil er, wie die Schweiz beweist, die trennenden Elemente der Nationalität überwindet; der Staat in Unfreiheit aber ist eine die Menschheit erniedrigende Institution, und darum fällt er mit Recht dem Zwiespalt der Nationalität und dem Schicksal der Zerfallens anheim.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Kunstfreunde dürfte die Nachricht angenehm sein, daß die lebenswürdige jugendliche Cellistin, Fräulein Rosa Suck, welche bereits vor drei Jahren durch ihr eminentes Spiel das hiesige Publikum in zwei Konzerten entzückte, hier eingetroffen ist, um in einem, nächsten Sonntag im Hoftheater zum „weißen Kreuz“ abzuhaltenen Konzerte, Proben ihrer seitdem erlangten künstlerischen Ausbildung an den Tag zu legen. Wir glauben Musikfreunden einen ungetrübten Kunstgenuss in diesem Konzerte verbürgen zu können und empfehlen daher dasselbe auf das Wärmste der Beachtung und der Theilnahme des Publikums.

In der am 7. stattgefundenen Generalversammlung des „Israelita magyaritö-egylet“ wurden nach einem Berichte des „M. D.“ zu Ehrenmitgliedern gewählt: Dr. Jakobovich, gemeyner Präses des Vereins, Dr. Leop. Löw, Szegediner und Jakob Steinhardt Arader Rabbiner. Der letztere — bemerkt das gedachte Blatt — ist der erste ungarische Rabbi, welcher den Israeliten ungarisch predigte. Trotz seines vorgerückten Alters hat er die Mühe nicht gescheut, bei der Generalversammlung zu erscheinen. Bei der vom Vereine am folgenden Tage abgehaltenen Székényi-Fest haben die Herren Dr. Köszay, Mezey, Bródy, Dur, Groß, Steinhardt und Munk theils durch Gedächtnisreden, theils durch Vortrag dichterischer Arbeiten das Ansehen des großen Patrioten verherrlicht. Schließliche wurde das „Sózat“ abgelesen, worauf sich die zahlreichen Teilnehmer in gehobener Stimmung entfernten.

(J. M.) Dieses Jahr scheint in Hinsicht der Vergnügungen für uns ein sehr dankbares werden zu wollen; kaum hatte uns unsere ständige Schauspielergesellschaft, die den Winter über uns die langen Abende zu verkürzen bestrbt war, auf einige Zeit verlassen, so wurde dieselbe durch eine deutsche, gleich gut geleitete und ausgezeichnete Gesellschaft ersetzt, außerdem locken uns noch verschiedene Ankündigungen, bald in ein Konzert, bald in eine magisch-physikalische oder sonstige Vorstellung, und jetzt laßt uns eine auf dem Hauptplatze stehende Blechbude zum Eintritt in ein großes, wirklich interessantes Panorama ein, welches unter dem frühern Besitzer Peterka schon vorthellhaft bekannt war, doch durch den nunmehrigen Besitzer Hrn. Lieblich bedeutend vergrößert, sowie mit interessanten Szenen aus der 1859er Kriegsepoche und mit Ansichten bisher hier noch nicht gezeigter Städte und Inseln bereichert wurde; auch die Beleuchtung des Ganzen ist entsprechend und den geeigneten Szenen und Bildern angemessen. Der Eintrittspreis ist bei der Fülle und Mannigfaltigkeit des Gebotenen kaum in Betracht zu ziehen. — Es ist dies keine Reklame, die hier auch unnötig wäre, denn der überaus zahlreiche Besuch, besonders in den Abendstunden, spricht deutlich für das Anziehende und Sehenswerthe in der Bude, und dürfte dieselbe während ihres hierortigen Bestehens für die zahlreichen Spaziergänger Abends stets ein willkommenes Sammelplatz bleiben. — Auch unser herrliches, im schönsten Frühlings Schmucke prägnantes Stadtwäldchen lockt schon zahlreiche Freunde der Natur zum Besuche, und obwohl dieser bisher noch spärlich geblieben ist, so dürfte dasselbe den Sommer über dennoch wieder der Rendezvousplatz der Schönen unserer Stadt, wie in früheren Jahren werden, besonders da die Ausschmückung desselben von der wackeren Schützengesellschaft in die Hände genommen wurde. — Gebe Gott, daß wir all diese Vergnügungen in Frieden und unter der Legende unserer neuerrungenen konstitutionellen Freiheit genießen, und die sich über dem Horizonte unseres geliebten Vaterlandes aufthürmenden Wolken glücklich zerstreuen mögen.

Handelsbericht. A. H. Arad, 10. April. (Orig. Ber.) Das Frühlingsgeschäft blieb seit unserm Sonntags-Berichte so sehr vernachlässigt, daß außer wenigem für den Konsum Genommenen gar kein Verkehr stattfand, uns so nach auch aller Stoff zur Berichterstattung mangelt. Spiritus hat einen Preisausschlag von 1/2 — 1 fr. pr. Grad genommen.

Weine wurden sehr gesucht, 800 Eimer Wilagoser wurden zu fl. 6 begeben. Der gestrige Neu-Arader Wochenmarkt war mitelmäßig befahren und wurde Weizen und Kukuruz für den Konsum, ersterer zu fl. 4.90 — 5.20, letzterer zu fl. 1.90 — 2 fl. schnell aufgekauft.

Aus der Dézser Gegend schreibt man

dem „R. R.“, daß dort viele Steuer-Erektionen vorkommen. Man spannt das Zugvieh mitten in der Feldarbeit aus, und wenn am Ort der Erektion Niemand solche Erektionengegenstände kaufen will, so führt man sie in andere Jurisdiktionen, z. B. von Dézser nach Bistritz, und verkauft sie dort offen oder unter der Hand, wobei die Transport- und Futterkosten u. s. w. aufgerechnet werden, welche den Erektionenbetrag oft zehnfach übersteigen. Bei dem Volk ist die Steuereintreibung das komische Moment der Zeit. Vorangeht der Steuer-Einnehmer mit einem Parapluie, da es in den letzten Wochen oft regnete, hinter ihm kommen Gensdarmen, oder Finanzwächter und nach diesen die Gemeinde-Geschwornen, jeder mit einem Sack auf dem Rücken, worin die konfiszierten Gegenstände gepackt werden, z. B. eine Maß Mehl. Das Resultat einer solchen feierlichen Steuerprojektion bestand kürzlich in zwei Scheffel Getreide. Damit hatte der Steuereinnehmer nicht einmal seinen Gehalt von einem Tage eingetrieben.

Die in Klausenburg anwesenden Mitglieder des Siebenbürger Guberniums versammelten sich am 6. April 10 Uhr Vormittags zum ersten Mal in der Wohnung Sr. Erz. des Grafen Emerich Mikó und nahmen den neu ernannten Gubernial-Sekretären den Eid ab.

Graf Béla Széchenyi und Graf Esáky sind, wie man dem „Oy. Közl.“ schreibt, auf einem kleinen mit Eisen gepanzerten Boot, das mit einem kleinen Märser, einem Segel, und einer Nationalfahne versehen und geschmückt war, von Wien die große Donau herab, dann durch den Donauarm über Bieselburg, Raab und Gönyö nach Pest gefahren, um hier am Landtag theilzunehmen.

Die Andacht in den Osterfeiertagen war wohl in Klausenburg nirgends inniger, als in der evangelischen Kirche, schreibt „Rorunt“, an welchen Festtagen die Gesänge und das Wort des Herrn zum erstenmal offiziell in ungar. Sprache erklangen, der Verdienst, welche die Mehrheit versteht. Das meiste Verdienst hat sich um diese Einrichtung der wackere Seelforger Georg Hing erworben, der, obwohl er kein Ungar ist, dennoch die für die Klausenburger evangelische Kirche angebrochene neue Periode mit einer herzererschütternden ungarischen Predigt eröffnete.

Ueber die Ermordung des Kfindler serbischen Deputirten Stojanovic erzählt „Magyar Szajtó“ aus sicherer Quelle folgendes. Der Karloviyer Bierbrauer Schöber, bei welchem Stojanovic wohnte, war, wie dort allgemein bekannt ist, außerordentlich eifersüchtig auf seine Frau, und gab seine Heftigkeit oft in leidenschaftlichen Ausbrüchen kund. Am Morgen desselben Tages, an welchem der Mord geschah, schlug Schöber seine Frau. Der Bediente des Deputirten Stojanovic der eben seines Herrn Stiefeln putzte, stürzte hinzu, um die mißhandelte Frau zu retten, worauf Schöber sein Gewehr ergriff, und dem Bedienten den linken Arm durchschloß. Auf den Lärm sprang Stojanovic, der noch im Bette lag, auf, eilte zu Hilfe, und Schöber schoß nun auch auf den Herrn, der die Kugel in die linke Seite, in der Gegend der Milz drang. Einem Gefassen hier eingetroffenen Telegramm zufolge, soll Stojanovic schon gestorben sein. Die Wunde seines Bedienten ist nicht gefährlich.

St. f. t. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliesung vom 29. März d. J. den Pressburger Ober-Landesgerichtsräthen Ferdinand Szamzenta und Moriz Gáßner, dem Pesther Ober-Staatsanwalt Joseph Vovankovits, dem Eperieser Ober-Landesgerichtsrath Vincenz von Johny, dem Präses des Urbarralgerichtes erster Instanz zu Trenchin Daniel Szontágh, dem Urbarralgerichtspräses Ladislav Lehozky zu Nima-Szombat, den Großwaidener Ober-Landesgerichtsräthen Franz von Sárány und Joseph Fényes, dem Präses des Urbarralgerichtes erster Instanz Joseph Sarkas zu Jpohlságh, den Komitatsgerichtsvorständen Anton Engelmayr zu Veregészás und Ludwig Vobest zu Erlau, dem Urbarralgerichtspräses Johann Csorba zu Pressburg, endlich dem Präses des Urbarralgerichtes erster Instanz zu Marmaros-Szigeth Franz Freiherrn von Barkóczy den Titel eines königlichen Rathes tafzfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Bermischtes.

(Fräulein und Mamfell.) In Schweden befreit man sich schon lange, an Stelle des Titelwesens in der Konversation ein allgemeingültiges Anredewort einzuführen. Während nämlich die Anrede „Fröken“ (Fräulein), ein ausschließliches Privilegium der adeligen unvermählten Damen, gesprächsweise ohne Beifügen des Namens der betreffenden Dame angewendet werden kann, ist es durchaus unzulässig, eine andere junge Dame mit dem ihr, als einer Bürgerlichen, zuzehörenden Titel „Mamfell“ ohne Weiteres anzureden. Zu Ladenmädchen oder Kellnerinnen sagt der Schwede wohl „min lilla (kleine) Mamfell“ oder „min snälla (artige) Mamfell“, niemals aber dürfte er sich unterstehen, ein Mädchen, welches „der Gesellschaft angehört“, schlichtweg mit „Mamfell“ anzureden oder gar mit „min lilla Mamfell“, ja selbst „min nadiga (gnädige) Mamfell“ reicht hier nicht aus; — um nicht gegen die Regeln der Konvention zu verstoßen, die bekanntlich in Schweden eine große Rolle spielen, muß man unbedingt noch den Namen der Dame hinzufügen. Aber auch hier zeigt sich wieder ein Unterschied! Ist man mit der anzurendenden Dame weniger bekannt, so gebraucht man den Zunamen, gehört man dagegen zu den näheren Freunden des Hauses — und ob dies der Fall, hat der Betreffende zuvor wohl zu erwägen — so darf man den Familiennamen mit dem Taufnamen vertauschen. Man muß also in der Unterhaltung, statt einfach wie im Deutschen „Fräulein“ zu sagen, unzählige Male „Mamiell Rosmarin“ oder „Mamfell Euphrosine“ wiederholen, und vergißt man unglücklicher Weise den Namen einer der anwesenden Damen, die Einem vielleicht erst eben vorgestellt worden, so ist die Unterhaltung mit ihr zu Ende; wenigstens würde kein Schwede von Bildung es wagen, die Konversation fortzusetzen. Hiergegen tritt nun „Aftonbladet“ in seiner neuesten Nummer vom 6. März fed in die Schranken und fordert mit Berufung auf seine skandinavische Gesinnung die Schweden auf, nach dem Vorgang der Norweger und der Dänen die Anrede, „Fräulein“, welche unter allen Umständen dem forrumpirten französischen „Mamiell“ vorzuziehen, auch auf bürgerliche unvermählte Damen auszuwehnen. Einige schwache Versuche, die Töchter nicht adeliger höherer Beamten, „Fröken“ anzureden, sind in Stockholm übrigens bereits gewagt worden und „Aftonbladet“ ermahnt nun zum muthigen Vorwärtsschreiten auf dieser Bahn kühner Neuerung. Bedenkt man jedoch, daß in Schweden schon seit langen Jahren für die Einführung des Gebrauches von „Sie“ oder „Ihnen“ an Stelle des Titels, der im Gespräch mit Höher- oder Gleichstehenden noch immer vollständig wiederholt werden muß, agitirt wird, daß sich Vereine zu diesem Zweck gebildet haben, deren Mitglieder sich durch ihre Unterschrift zur Abschaffung des Titels in der Konversation verpflichteten, ohne daß bis heute in dieser Beziehung irgend ein Resultat erreicht worden, so läßt sich auch für die gegenwärtig von „Aftonbladet“ angeregte sociale Reformbestrebung schwerlich ein günstiger Erfolg hoffen.

Feuilleton.

Richard Wagner über die Aufführung seines „Tannhäuser“ in Paris.

Nachstehenden Brief Richard Wagner's über die so großes Aufsehen erregenden Vorgänge bei Gelegenheit der Aufführung seines „Tannhäuser“ in Paris finden wir in der „Deutschen Allg. Ztg.“ Es ist immerhin interessant, zu vernehmen, welchen Ursachen Wagner das Fiasko seiner Oper zuschreibt.

Paris, 27. März.

Der Direktor der Großen Oper entdeckte mir offen, es handle sich bei der Aufführung einer Oper nicht allein um ein Ballet, sondern namentlich darum, daß dieses Ballet in der Mitte des Theaterabends getanzt werde; denn erst um diese Zeit treten diejenigen Abonnenten, denen das Ballet fast ausschließlich angehöre, in ihre Logen, da sie erst sehr spät zu diniren pflegten; ein im Anfange ausgeführtes Ballet könne diesen daher nicht genügen, weil sie eben nie im ersten Akt zugegen wären. Diese und ähnliche Erklärungen wurden mir späterhin auch vom Staatsminister selbst wiederholt und von der Erfüllung der darin ausgesprochenen Bedingungen jede Möglichkeit eines guten Erfolges bestimmt abhängig dargestellt. (Wagner ging bekanntlich darauf nicht ein.)

Am meisten betrübte mich, daß ich die Direktion des Orchesters, durch welche ich großen Einfluß auf den Geist der Aufführung hätte ausüben können, den Händen des angestellten Orchester-Chefs nicht zu entwenden vermochte; und daß ich so mit trübseliger Resignation (denn meine gewünschte Zurückziehung der Partitur war nicht angenommen worden) in eine geist- und schwunglose Aufführung meines Werkes willigen mußte, macht noch jetzt meinen wahren Kummer aus.

Welcher Art die Aufnahme meiner Oper von Seiten des Publikums sein würde, blieb mir unter solchen Umständen fast gleichgültig; die glänzende hätte mich nicht bewegen können, einer längeren Reihe von Aufführungen selbst beizuwohnen, da ich gar zu wenig Befriedigung daraus gewann. Ueber den Charakter dieser Aufnahme sind Sie bisher aber, wie es mir scheint, geflissentlich noch im Unklaren gehalten worden, und Sie würden sehr unrecht thun, wenn Sie daraus über das Pariser Publikum im allgemeinen ein dem deutschen zwar schmeichelndes, in Wahrheit aber unrichtiges Urtheil sich bilden wollten. Ich fahre dagegen fort, dem Pariser Publikum sehr angenehme Eigenschaften zuzusprechen, namentlich die einer sehr lebhaften Empfänglichkeit und eines wirklich großherzigen Gerechtigkeitsgefühls. Ein Publikum, ich sage: ein ganzes Publikum, dem ich persönlich durchaus fremd bin, das durch Journale und müßige Plauderer täglich die abgeschmacktesten Dinge über mich erfährt, und mit einer fast beispiellosen Sorgfalt gegen mich bearbeitet wurde, ein solches Publikum viertelstundlang wiederholt mit den anstrengendsten Befalls-Demonstrationen gegen eine Clique für mich sich schlagen zu sehen, müßte mich, und wäre ich der Gleichgültigste, mit Wärme erfüllen. Ein Publikum, dem jeder Ruhige sofort die äußerste Eingedenktheit gegen mein Werk ansah, war aber durch eine wunderliche Fürsorge derjenigen, welche am ersten Aufführungstage einzig die Plätze zu vergeben und mir die Unterbringung meiner wenigen persönlichen Freunde fast ganz unmöglich gemacht hatten, an diesem Abende

Wiener Börse vom 9. April 1861.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare		
5 1/2 Oesterr. Währung	56.75	57.—	50/10 Westbahn	95.50	96.—	50/10 Westbahn	95.50	96.—
5 National	75.—	75.20	Staatsbahn 4 276 Francs	151.—	152.—	50/10 Südbahn	—	—
5 Lit. B.	98.—	99.—	50/10 Südbahn	—	—	Pfandbriefe 12monatl.	99.50	100.—
5 Lomb.-venet.	111.—	112.—	Industrie-Actien.			Creditaetien	157.20	157.40
5 venc. Anl.	89.—	89.50	Bankactien	695.—	697.—	Bankactien	695.—	697.—
5 Metalliques	63.80	64.—	Escomptactien	561.—	563.—	Escomptactien	561.—	563.—
5 „	53.80	54.—	Lloyd	145.—	147.—	Lloyd	145.—	147.—
5 „	48.—	48.50	detto neue Emission	—	—	detto neue Emission	—	—
5 „	36.—	36.25	Donau-Dampfschiff	409.—	411.—	Donau-Dampfschiff	409.—	411.—
5 „	32.—	32.50	Pester-Kettenbrücke	385.—	390.—	Pester-Kettenbrücke	385.—	390.—
5 1/2 Banco	43.—	44.—	Wiener Dampfmühl	380.—	385.—	Wiener Dampfmühl	380.—	385.—
Lose von 1839	106.—	106.50	Nordbahn	201.70	201.90	Nordbahn	201.70	201.90
Lose von 1854	84.50	85.—	Staatsbahn	277.—	277.50	Staatsbahn	277.—	277.50
Lose von 1860	80.50	80.75	Südbahn	186.—	187.—	Südbahn	186.—	187.—
detto 5tal Abschn.	83.25	83.50	Pardubitz-Reichenb.	104.—	104.50	Pardubitz-Reichenb.	104.—	104.50
Mail. Como-Rentensch.	15.50	16.—	Westbahn	182.50	183.—	Westbahn	182.50	183.—
Grundentl. Oblig.			Theissbahn 70pCt. Einz.	147.—	—	Theissbahn 70pCt. Einz.	147.—	—
niederösterreichische	88.—	89.—	Gal. Carls. L. 60pCt. Ein.	156.50	157.—	Gal. Carls. L. 60pCt. Ein.	156.50	157.—
oberösterreichische	86.50	87.50	Gratz-Köflacher	106.—	108.—	Gratz-Köflacher	106.—	108.—
böhmische	89.50	90.—	Brünn-Kossitzer	—	200.—	Brünn-Kossitzer	—	200.—
mährische	85.—	86.—	Lose.			Credit	100 fl.	114.—
steirische	84.50	85.50	Dampfschiff	100	99.—	Dampfschiff	100	99.—
krainische	88.—	89.—	Triester	100	125.50	Triester	100	125.50
ungarische	63.—	64.50	Fürst Eszterházy	40	93.—	Fürst Eszterházy	40	93.—
Tem. Croat.-Slav.	62.50	63.50	„ Salm	40	37.25	„ Salm	40	37.25
siebenbürgische	60.—	61.—	„ Pálffy	40	36.—	„ Pálffy	40	36.—
galizische	61.50	62.25	„ Clary	40	35.50	„ Clary	40	35.50
Bukowina	60.—	60.75	„ Graf St. Genois	40	36.75	„ Graf St. Genois	40	36.75
Prioritäts-Oblig.								
50/10 Lloyd	83.—	84.—						
5 „ Nordbahn	98.—	99.—						
5 „ Gloggnitzer	79.50	80.—						
5 „ Dampfschiff	98.50	99.50						

im Theater der großen Oper versammelt, rechnen Sie hierzu die ganze Pariser Presse, welche bei solchen Gelegenheiten offiziell eingeladen wird, und deren feinsten Tendenz gegen mich Sie einfach aus ihren Berichten entnehmen können, so glauben Sie wohl, daß ich von einem großen Siege vermeine sprechen zu dürfen, wenn ich Ihnen ganz wahrhaft zu berichten habe, daß der keineswegs hinreichenden Aufführung meines Wertes stärkerer und einflussreicher Beifall gekraftet wurde, als ich persönlich es in Deutschland noch erlebt habe.

Die eigentlichen Tonangeber der anfänglich vielleicht fast allgemeinen Opposition, mehrere, ja wohl alle hiesigen Musik-Rezendenten, welche bis dahin ihr Möglichstes anboten hatten, die Aufmerksamkeit des Publikums vom Anhören abzuziehen, gerieten gegen Ende des zweiten Aktes offenbar in Furcht, einem vollständigen und glänzenden Erfolg des „Tannhäuser“ beizubehalten zu müssen, und griffen nun zu dem Mittel, nach Stichworten, welche sie in den Generalproben verabredet hatten, in größliches Gelächter auszubrechen, wodurch sie bereits am Schlusse des zweiten Aktes eine genügend störende Diversion zu Stande brachten, um eine bedeutende Manifestation beim Falle des Vorhangs zu schwächen. Dieselben Herren hatten in den Generalproben, an deren Besuch ich ebenfalls nicht zu hindern vermocht hätte, jedenfalls wahrgenommen, daß der eigentliche Erfolg der Oper in der Ausführung des dritten Aktes gewahrt liege. Eine vorzügliche Dekoration des Herrn Despléchin, das Thal vor der Wartburg in herrlicher Abendbeleuchtung darstellend, übte in den Proben bereits auf alle Anwesenden den Zauber aus, durch welchen wachsend die für die folgenden Szenen nöthige Stimmung unabweislich sich bezeugte; von Seiten der Darsteller waren diese Szenen der Glanzpunkt der ganzen Leistung; ganz unübertrefflich schön wurde der Pilgerchor gesungen und szenisch ausgeführt; das Gebet der Elisabeth, von Fräulein Sax vollständig und mit ergreifendem Ausdruck wiedergegeben, die Phantasie an den Abendstern, von Morelli mit vollendeter elegischer Zartheit vorgetragen, leiteten den besten Theil der Leistung Niemanns, die Erzählung der Pilgerfahrt, welche dem Künstler stets die lebhafteste Anerkennung gewann, so glücklich ein, daß ein ganz ausnahmsweise bedeutender Erfolg eben dieses dritten Aktes gerade auch dem feindseligsten Gegner meines Wertes gesichert erschien. Gerade an diesem Akt nun vergriffen sich die bezeichneten Händer, und suchten jedes Aufkommen der nöthigen gesammelten Stimmung durch Ausbrüche heftigen Lachens, wozu die geringfügigsten Anlässe kindische Vorwände bieten mußten, zu hindern. Von diesen widerwärtigen Demonstrationen unbeeinträchtigt, ließen weder meine Sängler sich werfen, noch das Publikum sich abhalten, ihren tapfern Anstrengungen, denen oft reichlicher Beifall lohnte, seine theilnehmende Aufmerksamkeit zu widmen; am Schlusse aber wurde, beim stürmischen Hervortritt der Darsteller, endlich die Opposition gänzlich zu Boden gehalten.

(Schluß folgt.)

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien
vom 10. April 1861.

5% Metalliques	63.30
5% National-Anleihen	75.10
Banquiers	696.—
Creditactien	155.70
Wechsel-Cours.	
Silber	151.25
London	151.75
Dufaten	7.17

Fräulein Julie Bergmann als Gast.

1. Abonnement. **Stadt-Theater.** 2. Vorstellung.

Donnerstag den 11. April 1861,
unter der Leitung des Direktors Strampfer:
zum zweiten Male:

Der letzte Brief.

Lustspiel in 3 Akten von B. Sardon. (Repertoirestück des k. k. Hofburgtheaters.)

Personen:

Prosper Blod	Fr. Kurz
Banbove, Quastbeißer	Strampfer
Clarisse, seine Gattin	Frau Blod
Eulame, seine Schwägerin	Fr. J. Bergmann
Martha, seine Schwägerin	Fr. de la Cour
Buonier, Duane-Direktor	Fr. Bimminger
Horion, Privatier	Fr. Hofmann
Colomba, seine Gattin	Frau Walter
Paul, sein Mündel	Fr. Steiner
Solange, Schlosskammerherrin Banbove's	Frau Kottel
Glaudine, Kammermädchen	Fr. Ribitzsch
Barthelemy, Banbove's Diener	Fr. Adolfs
Senn	Fr. Krüger

Szene: Banbove's Schloss in der Nähe von China.
Preise der Plätze in ö. W.: Eine Loge im 1. Range 3 fl. Eine Loge im 2. Range 2 fl. 50 kr. Eine Loge im 3. Range 2 fl. Ein Parterre 1 fl. Ein Sperrung 70 kr. Parterre 40 kr. Gallerie 20 kr.

Anfang 7 Uhr.

Des königl. preuss. Kreis-Physikus Dr. Koch's krystallisirte Kräuterbonbons

werden ausschliesslich in Originalschachteln zu 70 und 35 Nkr. debittirt.

Diese aus den vorzüglichsten geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystals zur Consistenz gebrachten **Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons** bewahren sich wie durch die auerkennendsten Begutachtungen festgestellt als **lindernd und reizstillend** bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung etc., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von erspriesslicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie **unterscheiden** sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vorthellhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brustheerzelnchen, Pâte pectorale etc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, dass sie von den Verdauungsorganen leicht vertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons sind in längliche Schachteln gepackt, deren weisse mit brauner Schrift gedruckten Etiquettes das **unterscheidende Siegel und Monogramm** führen und unterhalten für **ARAD** das alleinige Depot:

Tedeschi & Zukovits,
und im Komitat die durch dies
Blatt öfters veröffentlichten Herren
Depositärs.



Dr. Aug. Willh. Koch
Frankfurt a. M.

(86—7,10)

Eingefendet

Unser verdienstvoller Mitbürger, Herr Zahnarzt Popp, in Wien, hat für sein **Anaether in Mundwasser** seihen ein Privilegium zum allgemeinen und ungehinderten Betriebe desselben in sämtlichen Freistaaten von Nordamerika erlangt. Wir wünschen dem raslos vorwärtstrebenden Erfinder dieses anerkannt trefflichen Mundwassers, welches im gegenwärtigen Augenblick wohl der populärste Artikel auf dem ganzen Gebiete der europäischen Zahnkosmetik genannt werden darf, aufrichtig Glück zu der großartigen Erweiterung seines Absatzes jenseits des Ozeans, und sind überzeugt, daß sein von den ersten ärztlichen Autoritäten empfohlenes und tausendfältig erprobtes Erzeugniß auf den Toiletischen transatlantischer Damen bald ebenso fest eingebürgert sein wird, wie in der alten Welt, wo es seit lange bei Hoch und Niedrig mit Recht sich der größten Beliebtheit erfreut. Solche Privilegien für Medicinal- und Parfümerie-Artikel werden in Nordamerika befanntlich dem Ausländer nur in den seltensten, besonders berücksichtigungswürdigen Fällen und nach genauer Prüfung seitens der kompetenten Sanitäts-Behörden ertheilt; aber glücklicherweise gibt es dort kein Doktoren-Kollegium mehr, welches engberzig und pedantisch genug wäre, sich in die Form der öffentlichen Anklage solcher, einmal zum freien Verkehre zugelassenen kosmetischen Mittel nachträglich einzumischen und dem Erzeuger die Stylisirung seiner Annoncen eigenmächtig vorzuschreiben.

In Arad zu haben bei **F. J. PROBST.**

Sobem ist erschienen und zu haben in
H. Goldscheider's Buchhandlung
in Arad,
(Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause)

Militär-Schematismus des österreichischen Kaiserthums für 1860—1861.

In Leinwand gebunden. Preis 3 fl. 60 kr. (322—2,3)

29
1861.

(319—2,3)

Auf der Durchreise nach Pest nur
5 Tage zu sehen.

Der Schauplatz ist in den Saal-
Lokalitäten „zu den 3 Königen.“

Große
Universal-Aufstellung
der neuesten hier noch nie gesehenen Pariser

Stereoskopen,

ausgenommen von dem Hophotographen
Mr. Ferrier in Paris.

Das erste und größte Stereoskop auf Reisen, welches in Frankreich, Schweiz, Belgien, Holland, Hannover, Preußen, Polen, Rußland, Türkei, Moldan und jetzt von Bukarest hier angekommen, überall mit dem größten Beifalle aufgenommen worden ist. Eintritt 20 kr. ö. W. Kinder und Militär ohne Charge die Hälfte. — Das Stereoskop ist zu sehen von 7 bis 10 Uhr Abends.

Zugleich beehrt sich Gefertigter einem p. t. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß auch sein
akademisches Kabinet
zur gefälligen Ansicht eröffnet ist. Der Zutritt in dieses Kabinet ist nur erwachsenen gebildeten Herren und zwar von 10 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittags gestattet. Eintritt in dieses Kabinet nach Belieben.
(318—2) Ergabenster **M. Hertz.**

Der ausgeber und verantwortlicher Redacteur: **H. Goldscheider.**

Haupt Niederlage

von (325—1,4)

echt kufsteiner
hydraulischen
KALK

echt englisch
**PATENT-
PORTLAND-
CEMENT**

bei
F. J. Probst
IM ARAD,
„zu den drei Löwen.“

Zu vermietthen.

In der Rehgasse Nr. 24 ist eine
Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern,
Speis, Küche und Holzlag: stündlich
zu vermietthen. (287—3,3)

Zu vermietthen.

Das Haus in der Schmiedgasse Nr. 12 sammt Garten ist vom 1. Mai zu vergeben. Im selben Hause sind auch Möbel zu verkaufen. (321—2,2)

Czeiler István csódtömögéhez tartozó hosszu-utca 3. sz. a. ház emeletében egy utcazi lak május 1-től bérbbe adandó, értekezhetni

Hász Sándor

ügyvéd- mint tömeggondokkal.
(315—1,3)

Eine (302—3,3)
ebenerdige Wohnung
in der Herrngasse sub Nr. 38, bestehend aus 4 Zimmern, worunter 2 Cassenzimmer, sammt allen Nebenlokalitäten, ist vom 1. Mai an zu beziehen. Näheres im Hause beim Hausmeister.

Hirdetmény.

Az aradi cs. k. megyetörvényszéknek mult évi 11,369. sz. a. hozott végzésénél fogva Házzy Mihály száku lakosnak Gyoronon lévő kolnahaža és szölője f. é. **april 15-én,** d. e. 10 órakor, a helyszínen fog másodszeri árverés alá bocsáttatni. A birtok leírását addig is Kutny Alajos urnál létező hivatalos becsüjegyzőkönyvből, az árverési föltételekkel együtt mindenkor meg lehet tekinteni.

Rundmachung.

Auf Grund des vom Arader k. k. Komitatsgerichte unter Zahl 11,369 vom v. J. gefällten Bescheides wird der zum Eigenthume des Szakuler Insassen Michael Házzy gehörende und in Ghorok gelegene Weingarten sammt Wögh- und Preßhaus am 15. April d. J., um 10 Uhr Vormittags, auch unter dem Schätzungsverthe an Ort und Stelle gerichtlich veräußert werden. Die Beschreibung der Bestandtheile dieses Besitzes kann in dem diesbezüglichen gerichtlichen Schätzungsprotokolle nebst den Vizitationsbedingungen bei Herrn Alois Kutny, Advokaten, eingesehen werden. (308—2,3)

Der Lippaer Jahemarkt

wird der griechisch-nicht-unirten Osterfeiertage halber anstatt den 5. Mai 1861 die darauf folgende Woche am 12. Mai d. J. abgehalten werden. Vom Gemeinde-Amte Lippa den 6. April 1861.

Stefan Lazarovits,

(313—2,3)

Markt-Vorstand.

(324—1,3)

Holzverschiffungs-Rundmachung.

Das Arader k. k. Waldamt beabsichtigt aus den Meneder Bezirk-Marosufer-Holzdepotarien 820—2280 Klafter Brennholz gegen angemessene Frachtköhne mit Privatshiffen in das Arader k. k. Holzdepot im Jahre 1861 verschiffen zu lassen.

Von diesem Holzquantum befinden sich 200 bis 1200 Klafter am Solymoser Marosufer la Seles; 240 bis 400 Klafter am Kapruager Marosufer; 140 bis 260 Klafter am Töspökarader Marosufer; 240 bis 420 Klafter am Ovosöbinder Marosufer.

Die mit ihren eigenen Schiffen an dieser Holzverschiffung sich an eine größere oder kleinere Partie oder selbst auf das ganze Holzquantum sich betheiligen wollenden Unternehmer haben ihre schriftlichen Anbote bis 14. April 1861 an den Vorstand des Arader k. k. Waldamtes gegen Revers unter Bezeichnung „Anbot für die Verschiffung der Holzverschiffung“ einzureichen, wobei folgendes als Richtschnur zu dienen hat:

a) Der schriftliche Anbot muß auf 36 kr. Stempel geschrieben, und mit einem Neugeld in der Größe des zur Verschiffung durch den Offerteller zu übernehmenden Holzquantums per Klafter 35 Kreuzer gerundet, über ein Certificat über die gezeichnete Einlage versehen sein. Ueberdies ist im Offerte das zur Verschiffung übernehmende Holzquantum, dann von welchen der bezeichneten Depotarien und der Frachtköhne deutlich geschrieben anzusetzen.

b) Jeder, der einen schriftlichen Anbot macht, hat, wenn er sonst nicht befannt ist, von der dazu berufenen Behörde die Verlaubigung, daß er im aufrechten Vermögensstande und befannter Redlichkeit sei, seinem Offert beizulegen.

c) Jeder schriftliche Anbot muß die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß sich Offertent der Vizitations- und Pachtbedingungen unbedingt füge, daß sein Anbot ihn unwiderruflich binde, und daß diese Erklärung ganz dieselbe Rechtswirkung habe, als ob er die genannten Bedingungen unterfertigt hätte.

d) Offerte, bei welchen eine oder die andere der vorerwähnten Bedingungen mangelt, werden nicht berücksichtigt, sondern einfach beiseite gelassen.

Die Holzverschiffungsbedingungen können beim Arader k. k. Waldamte eingesehen werden. Es wird den an dieser Holzverschiffung theilnehmenden Wollenden nicht gestattet: eine Aenderung an diesen Vizitations-Bedingungen zu fordern und sie müssen sich an die schon bestimmten Bedingungen fügen. Von den eingereicht werden Offerten werden jene die Annehmbarkeit erlangen, welche gegen den mindesten Frachtköhne die Verschiffung eines beliebigen Holzquantums zu übernehmen sich anheißig machen.
Arad den 8. April 1861.

Das k. k. Waldamt.

Buchdruckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude.